Stadt Chemnitz 8, Stadt Sebnitz 8, Goldner Löwe 6, Schneeberger Hof 6, Reppel's Gasthaus 6, Hotel Moskau 5, Palmbaum 5, Leuner's Gasthaus 5, Wagner's Gasthaus 4, Müller's Gasthaus 4, Rothes Haus 3, Rosenkranz's Gasthaus 3, Neubert's Gasthaus 3, Goldne Sonne 2, Gasthaus zum Planen'schen Grunde 2, Goldner Stern 2, Stadt Leitmeritz 2, Nordbahn 1, Pirnaischer Hof 1, Drei Lilien 1, Stadt Aussig 1, Thalheim's, Künzelmann's, Kind's Gasthaus, je 1.

— Repertoir des Königlichen Hoftheaters: Sonntag: Armide. — Montag: König Heinrich IV. N. c. — Dienstag: Tartüffe. Die Wiener in Paris. — Mittwoch: Der Barbier von Sevilla. — Donnerstag: Don Carlos. (Anfang 17 Uhr.) Marquis von Posa: Herr Carl Porth, vom Königl. Theater in Hannover, a. G. — Freitag: Hernani. — Sonnabend: Doctor Robin. Ein moderner Barbar. Garrick und Constantin: Herr Karl Porth, a. G. Familienzwist.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Morgen Montag, den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Wilhelm Wolf aus Rauendorf, wegen Wilddiebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Groß. — Morgen Montag, den 13. Juni, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Ernst Friedrich Schlegel hier, wegen versuchten Wilddiebstahls und Widersetzung gegen erlaubte Selbsthilfe. — 9½ Uhr wider Eduard Wilhelm Kuntzsch und Genossen in Niederpesterwitz, wegen Bedrohung und Störung des Hausfriedens. — 10½ Uhr Privatklagsache Heinrich Heine's und Genossen wider Johann Carl Dupla hier. — 11 Uhr Privatklagsache unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, Johann August Neßler wider August Koch hier. — 11½ Uhr Privatklagsache des Amtsthierarztes Tannenhauer und Genossen in Bischofswerda, wider den Advocaten Dr. Kunath hier. Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller.

Lauenburg. Von neuem ist die bei Lauenburg gelegene Nitroglycerin- und Dynamitfabrik in die Luft geflogen, dieses Mal jedoch mit viel schrecklicheren Folgen wie vor vier Jahren, denn abgesehen von den Beschädigungen an Häusern ꝛc. in den benachbarten Dörfern, sind fünf Menschen sofort getödtet und eine große Anzahl zum Theil sehr schwer verwundet. Es war am Sonntag Vormittag 11½ Uhr, als zwei starke, sechs Meilen weit deutlich vernehmbare Detonationen selbst die Stadt Lauenburg erschütterten. Dem Vernehmen nach sollten 40,000 Pfd. Nitroglycerin folgenden Tags nach Amerika zum Versandt fertig gestellt werden, weshalb bereits am Sonnabend über die Kraft fabricirt worden sein soll. Obgleich Mangel an Kühlwasser und die Wasserzuleitung aus der Elbe bereits sehr mangelhaft gewesen sein soll, sollten die Arbeiter Sonntags das dreifache tägliche Quantum fabriciren. Bei der dritten Mischung soll plötzlich das Kühlwasser gefehlt haben, und man sagt, daß in Folge dessen die Mischungen in den Pfannen haben explodiren müssen. So erzählt man sich, obgleich keiner von den 5 zur Zeit in dem Gebäude anwesend gewesenen Personen Nachricht darüber geben kann, denn zu Atomen zerfetzt, sind sie eben so wie die schweren Eisen, Balken, Steine des Gebäudes zersplittert in der ganzen Umgegend zerstreut. Obgleich das Fabrikationslokal für sich tief zwischen hohen Wällen gesondert lag, so soll doch der in einem entfernter stehenden Magazin lagernde ganz bedeutende Vorrath durch Sprengstücke um ein Haar ebenfalls entzündet worden sein, wodurch vielleicht Meilen weit ringsum alles niedergeschmettert worden wäre. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Man schreibt der Wiener „Presse" aus Ems: „Solch' ein internationales Wettrennen des ganzen Cur-Publikums, wie es am 2. und 3. Juni hier stattfand, als Kaiser und König gemeinschaftlich auf der Promenade erschienen, wird selten vorkommen. Da war Rheumatismus, Gicht-, Hals- und Brustleiden, Asthma, Alles vergessen: man stürmte nach der Seite des Parks, wo die beiden Monarchen promenirten, die so genöthigt waren, ihre Cylinder in fortwährender Bewegung zu halten und vor den Fremden der ganzen Welt Revue zu passiren. Dabei ist König Wilhelm stets guter Laune, heiter, lächelnd und vergnügt, während den Czaaren der auffallend starre, trübe Blick nie verläßt. Der König war für die zwei Tage seines Aufenthalts Gast des Kaisers; er wohnte zwar im Cur-Hause, von dessen Zinne die Königsflagge weht, aber die gemeinschaftlichen Diners, Soupers fanden im großen Saale der kaiserlichen Wohnung statt. So wollte es des Schicksals Tücke, daß Bismarck beim Kaffee neben den Prinzen Alexander von Hessen zu sitzen kam, was für Beide gerade keine sehr behagliche Situation gewesen sein mag. Bismarck wurde übrigens bei seiner Ankunft mit Hochrufen empfangen, und ihm zu Ehren hat der Wirth der „Vier Jahreszeiten", wo er abgestiegen ist, die Norddeutsche Flagge aufgezogen. Daß die Gerüchte von einem Besuche Napoleon's nicht verstummen, ist in einem Badeorte selbstverständlich. Schließlich noch die Notiz, daß der große Berliner Industrie- und Geldmensch Dr. Strousberg auch hier nicht fehlen wollte und im „Englischen Hofe" abgestiegen ist."

Trier, 7. Juni. Heute von 8¾ bis 12 Uhr fand zu Echternach die sogenannte Springprozession bei Andernach statt. An derselben betheiligten sich 10,823 Personen. Darunter sind 7850, welche die eigentliche Prozession der Springenden bildeten; bei ihnen waren 8 Fahnenträger, 109 Musikanten, 104 Zugführer (die Echternacher Pompiers), 32 Turner (Musikanten), 17 Gensdarmen und Polizeidiener. Die Prozession der Betenden und Singenden zählte 38 Geistliche, 900 Sänger, 1763 Beter.

Wien, 10. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung nahm heute folgenden Antrag an: In Anbetracht des gegenwärtigen Zustandes der Gesetzgebungen und in Anbetracht der politischen Sachlage sieht die Lehrerversammlung von Gründung eines deutschen Lehrervereins ab und geht über den diesbezüglich gestellten Antrag zur Tagesordnung über. Demgemäß wurde beschlossen, die freien Lehrerversammlungen wie bisher fortbestehen zu lassen. (Dr. J.)

Dresdener Börse vom 4. bis 11. Juni 1870.

Die von Wien aus schon seit Ende voriger Woche in Scene gesetzte Steigerung nahm auch in dieser Woche ihren Fortgang und wird als Grund dafür sowohl die in Aussicht stehenden größeren Getreideexporte angegeben, als auch die Lage des Geldmarktes [illegible] ist, die man sehr befriedigend nennen kann. Namentlich besserte sich von Wien aus die Valuta, Napoleonsd'or fielen von 9,76 auf 9,68½, was ebenfalls zu lebhaften Geschäften führte. Die Umsätze in Speculationseffecten waren in dieser Woche schon viel bedeutender, als in der vorangegangenen und stehen davon wieder in erster Linie Lombarden und Galizier; namentlich zeigten sich letztere stark gefragt. Das Geschäft in Anlagepapieren war gleichfalls belangreich, und fanden große Umsätze in unseren Sächsischen Anleihen zu steigenden Coursen statt. Im Ganzen scheint nunmehr die günstige Meinung die ungünstige, welche man früher in Hinsicht auf Politik ꝛc. hatte, zu verdrängen.

Von **Staatspapieren und Fonds** stiegen Sächsische 3% 1830r von 85⅞ auf 86⅛ Geld, wie solche schließen; 3% 1855r Anleihe war ganz geschäftslos, 72½ Geld. Sächsische 4% 1817r Anleihe schwankte bei größeren Umsätzen zwischen 99⅞—⅝ und schließt 99⅝ Geld. Sächsische 4% Anleihen, bei bedeutendem Geschäft durchgehens ⅛ resp. ⅝% höher, Material davon fehlend. Sächsische 5% Anleihe ¼% besser, 103⅛ Geld, wozu Abgeber fehlten. Sächsisch-Schles. Eisenbahn-Actien fehlten zu 96. Landrentenbriefe bei einigen Umsätzen gefragt und 81 Geld schließend. Erbländische und Lausitzer Pfandbriefe unverändert. Dresdener 4% Stadtschuldscheine erfreuten sich diesmal größerer Nachfrage und schlossen mit einem Avance von 1¼% 85 Geld. Es wird vielfach von Privaten Sächsische Staatsanleihe dagegen eingetauscht, da allerdings die Coursdifferenz von 5% ganz ungerechtfertigt ist, um so mehr als auch die Dresdener Stadtanleihe seit einigen Jahren der Verloosung unterliegt. Preußische 4½% Anleihe stieg, der Berliner Notiz nachfolgend, auf 93⅝. In Prämien-Anleihen fand fast kein Geschäft statt. Amerikanische 6% 1882r Anleihe folgte den New-Yorker Notirungen und stieg von 96¼ auf 96½, wozu solche Geld schließt. Oesterreichische Silber-Rente war zu 58⅛ und 1860r Loose zu 80¼ gefragt. Oesterreichische Silber-Rente dürfte noch mehr steigen, da deren Einführung an der Pariser Börse bevorstehend sein soll. Der Rest dieses Effects, den die Creditanstalt in Wien liegen hatte, ist von einem Consortium fest übernommen worden. Lebhaftes Geschäft zu niedrigem Course fand in Rumänischen 7% Eisenbahn-Obligationen statt; solche schließen 69¼ Geld.

Eisenbahn- und Bank-Actien. Leipzig-Dresdner avancirten von 202 auf 202½ bei mehrfachen Umsätzen und schließen 203½ gesucht. Die Einnahme pro Mai scheint eine günstige zu sein. Sehr belangreiche Umsätze fanden in Löbau-Zittauer Eisenbahn-Actien statt, welche von 69¼ bis 71—71½—72—71½—73¼ stiegen und zu großen Posten aus dem Markte genommen wurden. Mit ziemlicher Bestimmtheit theilt man an der Börse mit, daß die Verhandlungen betreffs Uebernahme dieser Bahn Seitens des Staats beginnen würden und erwartet man für die Actien ein 4%iges Sächsisches Papier. — Trotz der letzten nicht unbedeutenden Mindereinnahme von circa 65,000 fl. der Lombardischen Eisenbahn stiegen doch die Actien derselben von 105½ auf 107 und schließen 108. — Galizisische Carl Ludwigsbahn-Actien waren, wie wir schon im Eingange bemerkten, sehr beliebt und von 98 auf 100 steigend, um 100½ zu schließen. Man verspricht sich noch eine größere Steigerung dieses Effects, welche Erwartung auch insofern nicht als ungerechtfertigt erscheint, als sich durch die Getreideexporte viel Verkehr auf dieser Bahn entwickeln wird und natürlich dadurch Mehreinnahmen erscheinen werden. Der letzte Monatsausweis ist besonders günstig; derselbe berichtet gegen den Monat Mai 1869 von einer Mehreinnahme von circa 190,000 fl. Obgleich man in Berlin daran arbeitet, den Cours dieser Actien möglichst zu drücken, hört man von Wien aus, daß sich daselbst Haussie-Syndicate für dieses Effect gebildet haben. Dasselbe soll bei Lombardischen Actien der Fall sein und daher Grund für das Steigen dieses Effects. Auch meldet man von dort, daß die bevorstehenden Transporte namentlich von Rapö sehr bedeutend sein werden. Sächsischen Bank-Actien beliebt, 127½ Geld ohne Abgeber. — Leipziger Bank-Actien unverändert 117 Geld. — Leipziger Credit-, Geraer und Weimar. Bank-Actien gemieden unverändert und leblos. — Oesterreichische Credit-Actien waren zu steigenden Coursen fest und von 150¾—152 bez., um 152¼ zu schließen.

Von den **Industrie-Actien** besserten Waldschlößchen ihren Cours um 1%, Felsenkeller gleichfalls 1%, Feldschlößchen ¾%. — Medinger Bierbrauerei-Actien waren sehr beliebt und avancirten von 59 auf 60, um 61 Geld zu schließen. Die 5%igen Prioritäten dieser Gesellschaft werden nächste Woche zur öffentlichen Subscription, wie man hört zum Course von 97%, aufgelegt werden und steht zu erwarten, daß dieselben, ganz wie die Reisewitzer Prioritäten, gut abgehen werden. — Reisewitzer Bierbrauerei-Actien schwankten zwischen 112 und 113 und schließen 112½. Es hat den Anschein, als ob sich die Käufer derselben von ihrem Besitz losmachen wollten, doch fehlt es an Nehmern. — Sächsisch-Böhmische Dampfschiff.-Actien, deren letzter Betriebsausweis trotz des stattgehabten ungünstigen Wetters ein recht günstiger zu nennen ist, stiegen bis 153¼ und schließen so. — Elbdampfschiff.-Actien inquirirt, 121½ bez. — Kettenschlepper ausgeboten und etwas niedriger, 106½. — Dresdener Feuer-Versicherungs-Actien waren niedriger und stark ausgeboten. 6 Br. 4 Geld. Diese Gesellschaft ist bei dem letzten Bremer Brande mit einer Summe von ca. 100,000 Thlr. betheiligt. — Thodesche und Dresdener Papierfabrik-Actien gänzlich geschäftslos. Eine Steigerung von circa 6½% erfuhren Sächsische Maschinen-Fabrik-Actien, die von 98¼ auf 99½—102—103—104½ stiegen und bei lebhaftem Geschäft 103 schließen. Wie man vernimmt, soll die Dividende eine sehr günstige werden.

Die Umsätze in **Prioritäten** waren in dieser Woche zu steigenden Coursen sehr bedeutend. Buschtiehrader und Dux-Bodenbacher anhaltend beliebt, erstere 80¾, letztere 76¼ Geld. Kronpr.-Rudolphsbahn-Prior. unverändert. Ungar. Ostbahn von 74 auf 74½ steigend und bei vielfachem Verkehr 74⅞ schließend. In Ung. Nordostbahn-Prior. fanden ebenfalls lebhafte Umsätze zu 74—74⅛ statt.

Wechsel ohne größere Umsätze.

Oesterr. Banknoten sehr beliebt von 83 auf 83¾ bis 84 steigend und in großen Posten aus dem Markte gewonnen. — Geld flüssig. Disconto im Privatverkehr 3½%.

Schließlich haben wir unseren Lesern noch von zwei neuen Unternehmen zu berichten; wir meinen die Mährisch-Schlesische Centralbahn, über welche wir schon in einem unserer früheren Berichte Gelegenheit nahmen, Erwähnung zu thun; sowie die Bramsche Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik. Die Actien und Prioritäten des ersteren Unternehmens sollen, wie man vernimmt, in circa 10 Tagen zur Zeichnung aufgelegt werden und können wir davon nur im Voraus mittheilen, daß die Meinung dafür in ganz Oesterreich eine besonders günstige ist. Was die Ansichten über das zweite Unternehmen anbetrifft, so ist die Meinung im Publikum sowohl als auch von unterrichteter Seite eine günstige und sollen schon größere Summen im Voraus angemeldet worden sein.

---

* Ueber eine Mordthat berichtet das „Dr. Tgbl.": Der ehemalige Kuhhirt, nachherige Schweinemeister Julius Linne, 40 und einige Jahre alt, bewohnte mit seiner Familie eine zum gräflich v. Schwichel'schen Gute gehörige Miethswohnung und litt, nach den angestellten Recherchen, seit einiger Zeit an fixen Ideen. Am 4. Mai gegen 8 Uhr Morgens kam der Mörder — mit dem Mordplan muß er sich schon am Tage vorher, als er in Schöppenstedt die gebrauchten Waffen gekauft hat, herumgetragen haben — zur Schule, in welcher das ältere, gerettete Kind sich befand, und bat den Lehrer, dasselbe zu entlassen, weil dessen Schwester unwohl und seine Frau zum Herrendienste sei. Zu Hause wieder angekommen, sagt er zu seinen Kindern: „Nun müßt ihr Alle mit mir sterben!" zwingt dieselben auch, trotz ihrer Bitte, daß er sie doch leben lassen möge, Milch zu trinken, welche indeß wegen Bitterkeit verschmäht wird; da zieht derselbe ein Terzerol hervor, das aber versagt. Jetzt reißt das ältere Kind, da die Thüre verriegelt war, das Fenster auf und schreit um Hilfe, welcher Ruf indeß kein menschliches Ohr erreicht haben muß, da Niemand erschien. Während dieser Zeit ist ihre jüngere Schwester in die neben der Stube befindliche Kammer geflüchtet, jedoch vom Vater verfolgt und trotz ihrer Bitte, sie doch erst der Mutter Adieu sagen zu lassen, mittelst eines Bindfadens an der Kammerthürkrampe aufgehängt worden. Unterdessen gelingt es dem ältesten, 13jährigen Mädchen, die Stubenthüre zu öffnen und von der Mordstätte auf die Straße zu eilen. Hier erzählt das am ganzen Körper zitternde Kind einer Schulfreundin, daß ihr Vater sie Alle todten wolle, welche Mittheilung von einer Nachbarin vernommen wird. Diese macht Alarm, und hierdurch wird der Forstaufseher Lieberodt veranlaßt, nach der Linne'schen Wohnung zu eilen; in dem Augenblicke jedoch, als er in die Stubenthüre treten will, wird sie verriegelt. Er sprengt indeß die Thüre und sieht noch, wie sich Linne mittelst eines Taschenmessers in den Hals schneidet; er springt hinzu und drückt ihn auf das Sopha, wobei der Mörder den Lieberodt zu stechen versucht. Zur Seite sehend, gewahrt Letzterer, daß das jüngste Kind in der Wiege mittelst eines Bindfadens erdrosselt ist. Auf dem Koffer in der Kammer fand man zwei geladene Terzerole. Als Motiv zur That ergiebt ein aufgefundenes Notizbuch, daß er „des Sklavenlebens überdrüssig gewesen sei und seine Kinder davor bewahren wolle". Der gleichfalls ausgesprochene Wunsch, einen Leichenstein zu erhalten, wird wohl nicht erfüllt werden.

* Aus Wien wird der traurige Ausgang eines sogenannten amerikanischen Duell's berichtet. August Reisinger, Pyrotechniker am Operntheater, der das Opfer dieses neuen Falles genannter Unsitte wurde, hatte sich in den Hals geschossen und wurde noch lebend im Kinderpark zu Wien aufgefunden. Die Kugelade war ihm zerschmettert und die Kugel durch die Zunge in die Nase gedrungen. Der Schwerverletzte hatte namentlich einen starken Blutverlust erlitten. Er verstarb am Tage nach dem Mordversuch. Der Unglückliche, der wahrscheinlich mit den Gesetzen des amerikanischen Duell's, die bekanntlich Verschwiegenheit zur Hauptbedingung machen, nicht vertraut war, nannte noch vor seinem Hinscheiden seinen Gegner, den Grafen Sarcilly v. Ernes, Lieutenant in der Cavallerie. Die Ursache und Nebenumstände zu dem Duell erzählt der Selbstmörder in einem Schreiben, das er vor Ausführung seines blutigen Entschlusses an seine Collegen beim Operntheater richtete. Dieser Brief lautet: „Liebe Collegen! Ich kann von Euch nicht mündlich Abschied nehmen, weil es sonst Euch auffallen könnte, ich danke Euch in meinem Namen für alles Gute und so weiter. Wenn Ihr mir einen Gefallen thun wollt, so seid so gut und denket nicht schlecht von mir. Der Schritt, den ich jetzt gemacht habe, führt zu einer neuen Reise in die Ewigkeit. Liebe Collegen, urtheilt selbst, Ihr würdet in meinem Falle ebenso gehandelt haben. — Ich machte die Bekanntschaft eines Lieutenants, der auch Ritter des Malthefer-Ordens ist. Wir gerathen bei einer Zusammenkunft in Streit, wo er mich forderte auf Pistolen, ich nahm es an. Aber wie ich Tags darauf zu ihm kam, waren mehrere Offiziere bei ihm und schienen bereits auf mich zu warten. Wie ich nun zu ihm kam, fingen sie an zu plaudern in französischer Sprache. Auf einmal kam mein Malthesserritter von einer Seitenthür herein und sprach: „Lieber Reisinger, ich kann mich mit Ihnen nicht duelliren, denn Sie sind zu jung, wenn Sie älter wären mit Vergnügen." Ich konnte mich vor Wuth kaum fassen, denn er sagte es vor sämmtlichen Offizieren in handgreiflicher Ironie. Ich sagte ihm kurzweg in's Gesicht Folgendes: „Sie sind ein feiger Schurke, der verdient, daß man ihn ohrfeige!" Er lächelte und sagte: „Bester, Sie haben mich noch nicht angehört, wenn Sie sich duelliren wollen, so giebt es ja eine Art, ohne sich vor der Welt bloszustellen." Das war für mich wieder eine Beleidigung, und ich sprach zu ihm, er sollte schnell machen, daß er mit seinem Gespräch fertig wird. Er sagte mir dann Folgendes: „Bester, wir wollen uns auf eine neue Art duelliren. Jeder von uns Beiden zieht, so lange Keiner von uns stirbt, einen Handschuh an der linken Hand an. Sobald einer den Andern ohne Handschuh auf der Gasse sieht, ist er dem Tode verfallen." Ich war der Unglückliche, welcher den Handschuh anzog. Also, wenn ich kein Schuft sein will, so muß ich mich erschießen; also ist es kein Selbstmord, sondern ein amerikanisches Duell. Ich würde nicht so dumm gewesen sein und den Handschuh auf der Gasse ausgezogen haben, wenn nicht mich wer darum öfter gebeten hätte, der ich, um ihr keine Bitte abzuschlagen, mein Leben wagte und selbes auch verlor. Also mußte ich das Schreckliche thun und mich erschießen, um nicht die Wiener Stadt mit einem Schuften mehr zu krönen. Urtheile selbst und lebt wohl bis auf ein Wiedersehen. Euer College August Reisinger." — Der Graf soll übrigens ein bekannter Duellant sein.

* In Brandenburg hat in voriger Woche ein Cürassier seinen Rittmeister und dann sich selbst erschossen, weil ihm derselbe wiederholt den Urlaub verweigert hatte.

* In Berlin tagte in vergangener Woche eine Versammlung seltener Art, es hatten sich die dort anwesenden Slavaken — vulgo Mausefallen-Händler — zu einer Berathung eingefunden, deren Ziel und Zweck dem Uneingeweihten unbekannt blieb. Der Schluß der Debatte bildete eine solenne Keilerei.

* Eine deutsche Frau, welche in der Nähe von Circeland, Tazewell County, Illinois, wohnt, verheirathete sich kürzlich mit ihrem fünften Mann. Ihr erster Mann lief davon, der zweite erhängte sich, der dritte erschoß sich und der vierte ertränkte sich. Wer wird sich wohl der fünfte Mann aus dem Leben schaffen?